

Maschinenhauses, weist exakt die gleiche Schräglage auf und symbolisiert das, von oben nach unten strömende Wasser. Die Leichtigkeit des Oberteils steht im Kontrast zum Betonbau, der sich mit Kraft gegen das anströmende Wasser stemmt.

Das Dach des Maschinenhauses, die Rechenreinigungsanlage und die Wehrklappe wurden farblich zu einer Einheit zusammengefaßt.

5. ÖKOLOGISCHE AUSGLEICHSMASSNAHMEN:

Um die Auswirkungen auf den Naturraum durch die Stauhaltung gering zu halten, wurden im Zuge der Kraftwerkserrichtung vielfältige ökologische Ausgleichsmaßnahmen gesetzt.

Tümpellandschaft:

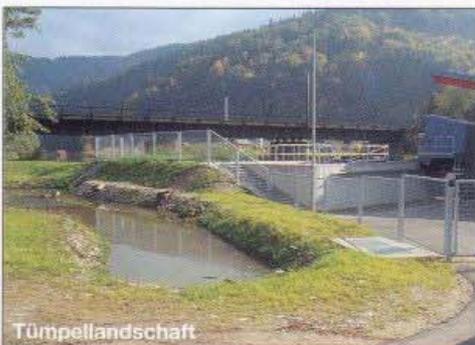
Im Bereich des Krafthauses wurde ein Feuchtbiotop errichtet. Die Dotation beträgt bei Stauziel mind. 10 l/s und wird von den Stauspiegelschwankungen beeinflusst. Durch unterschiedliche Sohl-tiefen wird ein Durchströmen des Biotopes erreicht. Die Uferlinie ist so gestaltet, daß der vorhandene Baumbestand erhalten wurde. Die Böschungsneigungen sind variabel, sodaß sich steilere und flachere Uferböschungen abwechseln.

Auf humusarmem Boden wurden Sukzessionsflächen angelegt:

Geländeunebenheiten, Wurzelstöcke und große Steine strukturieren diese Flächen und bieten einen Lebensraum für verschiedene Pionier- und Ruderalpflanzen. Auch wärmeliebende Insekten, sowie Reptilien können sich hier ansiedeln.

Sohlenstrukturierung:

Das bei der Unterwassereintiefung gewonnene Material wurde zum Teil für Schüttungen und Geländegestaltungen, wie Sukzessionsflächen im Stauraumbereich verwendet. Bei der Durchführung der Sohleintiefung wurde Bedacht auf eine unregelmäßig gestaltete Sohle wie Rinnen und Sohlerhebungen gelegt. Zur weiteren Strukturierung wurden 80 Fisch- bzw. Störsteine mit einer Mindestgröße von 2,0 m³ eingebaut.



Tümpellandschaft

Fischaufstiegshilfe:

Natürliche Fließgewässer stellen äußerst komplexe und dynamische Ökosysteme dar, sodaß dem Erhalt des Fließgewässerkontinuums und somit einem Wehranlagenumgehungsgerinne eine besondere Bedeutung zukommt.

Im wesentlichen sind es die Fische, aber auch viele Arten von Benthosorganismen die auf bestimmte Wanderungen angewiesen sind.

Sie suchen geeignete Laichplätze auf und wandern nach dem Ablaichen wieder zurück zu ihren Standrevieren, Futter- und Jagdgebieten. Auch Hochwässer können Fische abdriften, diese wandern anschließend zurück und besetzen die verlassenen Einstände neu.

Das Umgehungsgerinne ist in Form eines Beckenpasses angelegt. Der Einstieg der Fischleiter liegt linksufrig etwa 120 m unterstrom der Tosbeckenend-schwelle. Die zu überwindende Höhen-differenz beträgt max. 7,7 m. Mit einer mittleren Beckenabsturzhöhe von 20 cm wurden 34 Becken ausgebaut. Die Länge des aus Steinen errichteten Teiles beträgt 130 m, jener aus Schlachtenwand bestehende 30 m.

Grundsätzlich wurde bei der Errichtung der Fischaufstiegshilfe eine hohe Variabilität der Strömungs-, Tiefen-, und Breitenverhältnisse angestrebt. Die Beckensohlen wurden mit Sohlsubstrat aus der Mürz gestaltet wodurch das Aufsteigen anderer aquatischer Organismen ermöglicht wird. Ein durchgehender Stromstrich durchzieht die gesamte Fischleiter und ermöglicht so die bessere Orientierung der aufsteigenden Fische. Durch die besondere Gestaltung des Einstieges des Umgehungsgerinnes und die gelungene Strömungslenkung wurde die Wirkung der Lockströmung verbessert.

Bei der Ausgestaltung der Überfälle wurde auf das unterschiedliche Aufstiegsverhalten von Forellen und Äschen Bedacht genommen. In den Becken wurden Buchten, Flachwasserbereiche, sowie Prall- und Gleitufer Situationen ausgeformt. Eingebaute Wurzelstöcke bieten Lebensräume für Kleinlebewesen und Unterstände für Fische.

Zur Vermeidung von Wasserverlusten und zur dauerhaften Bestandssicherung der Fischleiter im Hochwasserabflußbereich (unterstrom des Tosbeckens) wurde unter den mit Wasserbausteinen und Mürzsohlsubstrat natürlich gestalteten Becken ein stabiles bewehrtes Betontrapezgerinne hergestellt.

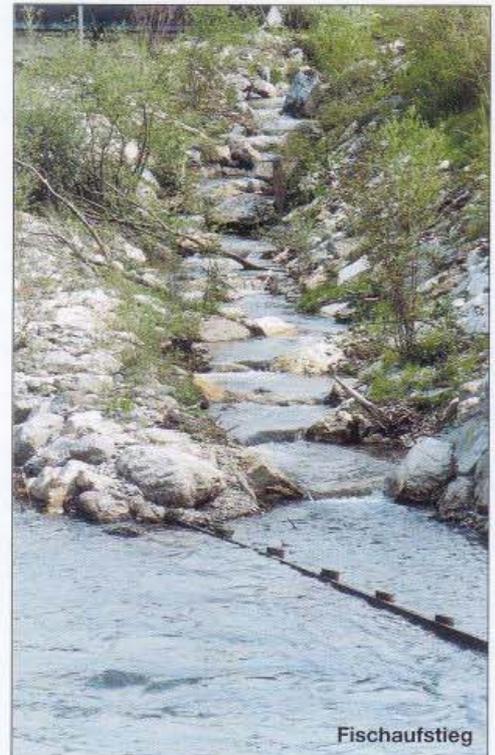
Die Dotation der Fischleiter erfolgt in den Laichzeiten mit 250 l/s, in der übr-

gen Zeit mit 150 l/s, wobei die max. Fließgeschwindigkeit von 1,5 m/s nicht überschritten wird.

Durch das Bepflanzen mit vor Ort gewonnenen Pflanzen, Bäumen und Sträuchern konnte die Fischleiter gut in die Umgebung eingliedert werden, sowie den natürlichen Bedürfnissen der Fische an Beschattung und Deckung mittels ufernaher Vegetation entsprochen werden.

Eisvogelwand:

Durch die Uferverbauungen im Sinne des Hochwasserschutzes an Bächen und Flüssen wurde der Eisvogel aus seinen angestammten Lebensräumen, nämlich den natürlich nachbrechenden Steilufern, verbannt.



Fischaufstieg

Die Eisvogelwand ist in ihrem Aufbau einer, direkt in das Wasser abfallenden, Konglomeratwand nachgebildet, wo die Eisvögel vor Angreifern (z. B. Wieseln) sicher sind.

Das Grundmaterial besteht aus einer mitteldicht gelagerten Sand-Kalk-Lehmmischung, die es dem Eisvogel neben den bereits vorgefertigten Nistplätzen ermöglichen soll, selbständig Niströhren zu graben.



Eisvogelwand